

Hamburgischer Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder



Nr. 42

Das Blatt erscheint jeden Sonntag.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Lauenburgerstr. 1. Fernspr. Nordsee, 2246.

Hamburg, den 18. Oktober 1919

Anzeigen kosten die sechsgeschaltene Norm
parcellenweise oder deren Stamm 50 Pf. (Der
Betrag ist stets vorher einzulösen).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pf. die Zeile.

33. Jahrg.

Kollegen, die Zeit erfordert ein geschlossenes, einiges Zusammenstehen. Sorgt für neue Mitkämpfer, werbt für die Organisation!

Lohnbewegungen auf der ganzen Linie.

Infolge der Kämpfe in der Metallindustrie und im Holzgewerbe sind in einer Reihe von Städten, so in Berlin, Potsdam, Nowawes, Spandau, Seefeld, Gesees, Landsberg a. d. W., Kegnitz, Oeynhausen um. Hunderte von Kollegen in Mitleidenschaft gezogen und befinden sich im Streit. Aber auch bei uns im Baugewerbe beschäftigten Kollegen macht sich eine immer stärker anwachsende Unzufriedenheit über die vom Arbeitgeberverband veranlaßte hinausgehende der zentralen Verhandlungen bemerkbar. Hierorts hat man deshalb selbst mit den Arbeitgebern nähere Beratungen gepflegt und Lohnzulagen erwirkt. Auf diese Weise war es möglich, dem sonst mit Sicherheit zu erwartenden Lohnkampf aus dem Wege zu gehen.

In Frankfurt a. M. und Offenbach ist durch betriebliche Vereinbarungen eine weitere Zulage von 30 % pro Stunde erfolgt. In Darmstadt, Hanau, Mainz und Wiesbaden beträgt sie 20 %. In Cassel und Friedberg ist die Bewegung noch nicht erledigt. In Trier haben sich die Arbeitgeber mit unserer Filialverwaltung auf eine erhöhte Zulage geeinigt. — In Mannheim und Stuttgart haben ebenfalls nach örtlicher Beratung weitere Erhöhungen der Stundenlöhne stattgefunden. In München ist durch örtliche Verhandlungen eine Zulage von 30 % festgelegt worden. In Ohrdruf befinden sich die Kollegen im Streit. In Grimnitzschau und Werra sind Verhandlungen eingeleitet. Die schließlich festgesetzten Löhne werden endlich bezahlt. In Bromberg kam es zu einem vierwöchigen Streit, der mit gutem Erfolg für die Kollegenschaft beendet wurde. In Zwickau haben die Kollegen mit der Verschleppungstaktik der Arbeitgeber Schluss gemacht und einstimmig beschlossen, am 11. Oktober die Arbeit einzustellen, wenn bis dahin über die eingereichten Forderungen nicht verhandelt worden ist. In Soest haben unsere Kollegen am 9. Oktober die Arbeit eingestellt. Der Obermeister will mit der Organisation nicht verhandeln. Da wird es wohl Zeit, solche schlafenden Elemente aus dem Schlafe zu wecken.

In der Fahrradindustrie zu Braunsberg, wo 80 Kollegen tätig sind, ist auf die eingereichten Forderungen hin eine Einigung zustande gekommen. In Berlin befinden sich noch 120 Kollegen, die in der Anzeigerbranche beschäftigt sind, im Streit; ein Teil der größeren Firmen hat bereits die Forderungen bewilligt; auch bei den übrigen Arbeitgebern des Lackierer gewerbes sind Forderungen eingereicht worden. Im Münchner Wagenlackierergewerbe sind Verhandlungen im Gange.

Auf Grund örtlicher Verhandlungen sind des Weiteren in nachstehenden Lohngebieten Lohnverbesserungen eingetreten: In Braunschweig ist es zu einem Tarifabschluß gekommen mit einem Mindestlohn von M. 2,50 die Stunde. Für Bremerbrücke ist ein Tarif mit einem Mindestlohn von M. 2,05 abgeschlossen. In Teisrow und Werra i. R. kam es zu einer tariflichen Regelung des Arbeitsvertrages, die eine Erhöhung des Stundenlohnes um weitere 35 % vorsieht. Soweit örtliche Tarifverträge bestehen, wurde für Apenrade ein Stundenlohn von M. 2,50 vereinbart. Ebenso erhalten die Kollegen in Fabelleben eine Zulage von 30 %, so daß auch dort der Stundenlohn jetzt M. 2,50 beträgt. Von den Lohngebieten, die unter den Reichstarifvertrag entfallen, sind in folgenden Orten Lohnaufschläge gemacht worden: In Cuxhaven erhielten unsere Kollegen eine Zulage von 35 %, so daß der jetzige Stundenlohn M. 2,60 beträgt. In Flensburg wurden 40 % bewilligt, so daß der Stundenlohn auf M. 2,80 steigt. Durch die Entscheidung des Schlichtungsausschusses in Göttingen wurde der Schiedsspruch vom 18. Juli für verbindlich erklärt; es

muß daher der seit dem 1. Juli zu wenig gezahlte Lohn nachgezahlt werden. In Hameln sind von den Malermeistern 20 % Lohnzulage zugestanden worden, in Silberstein 24 %, wodurch eine Gleichstellung mit dem Lohn im Baugewerbe erfolgte, der M. 2,10 beträgt. Für Kiel beträgt die neu vereinbarte Lohnzulage 40 %, somit der jetzige Stundenlohn M. 2,80. In Bielefeld wurden 50 % bewilligt, so daß der Mindestlohn jetzt M. 2,80 beträgt. Für Norden und Poine ist eine Zulage von 30 % zugestanden. In Oldenburg erhöhten die Arbeitgeber den Lohn von M. 2 auf M. 2,40, in Rendsburg auf M. 2,30 die Stunde. Trotzdem der Schlichtungsausschuß zu Schwerin, ebenso der Demobilisierungskommissar den Schiedsspruch vom 18. Juli für verbindlich erklärt hatten, weigerten sich die dortigen Malermeister, diesen anzuerkennen. Als darauf unsere Kollegen zur Selbsthilfe gegriffen und die Arbeit niedergelegt hatten, erklärte man sich bereit, den seit dem 1. Juli zu wenig gezahlten Lohn sofort nachzuzahlen und bewilligte eine weitere Lohnzulage von 35 %, wodurch sich der Mindestlohn auf M. 2,85 erhöht. In Sondersburg ist eine Zulage von 30 % zugestanden. In Braunschweig ist der am 8. Juni festgesetzte Lohnsatz von M. 2,10 erst seit dem 15. August bezahlt worden. Ueber die Nachzahlung des zu wenig gezahlten Lohnes hat der Schlichtungsausschuß zu entscheiden.

So regt sich auf der ganzen Linie unsere Kollegenschaft, um nicht länger gegenüber andern Arbeiterschichten in der Lohnzahlung zurückzusetzen. Die bittere Not zwingt sie zum Vorgehen; denn wohin man auch blickt, die anhaltende Preissteigerung steht konsequenterweise weitere Lohnforderungen nach sich.

Der Arbeitsmarkt im August 1919.

Nach den Feststellungen von 34 Fachverbänden, die für 4 264 179 Mitglieder berichteten, betrug nach dem Reichsarbeitsblatt die Arbeitslosenzahl im August 1 300 218 oder 31 v. H. Im Vormonat hatten 31 Fachverbände unter ihren Mitgliedern ebenfalls eine Arbeitslosigkeit von 31 v. H. festgestellt. Die Arbeitslosigkeit hat sich demnach im allgemeinen nicht erhöht. Bei der Verteilung auf die männlichen und weiblichen Mitglieder ergeben sich aber bemerkenswerte Unterschiede. Bei den Männern ist die Arbeitslosenziffer von 2,8 auf 2,5 v. H. gefallen, bei den Frauen weist sie dagegen eine Zunahme von 4,3 auf 4,8 v. H. auf. Die größte Arbeitslosenziffer ist nach wie vor im Bekleidungs-gewerbe vorhanden, wo sie immer noch 17,2 v. H. gegen 19,1 v. H. im Vormonat aufweist. Einen bemerkenswerten Rückgang der Arbeitslosigkeit von 5,1 auf 2,8 v. H. weist das Verlehdgewerbe auf.

Ein etwas anderes Bild zeigt die Statistik der Arbeitsnachweise. Auf je 100 offene Stellen kamen insgesamt im August bei den Männern 154 Arbeitsnachweise gegen 151 im Vormonat, bei den Frauen dagegen 136 gegen 140 im Vormonat. Im Bergbau dagegen kamen auf 100 offene Stellen nur 32 Arbeitsnachweise von Männern und 56 von Frauen. Die Zahl der unter 18-jährigen berechtigten Erwerbslosen ist in 111 Städten von 328 911 (darunter 229 297 Männer und 94 084 Frauen) am 2. August auf 287 727 (darunter 209 884 Männer und 87 893 Frauen) am 30. August gesunken.

Nach den Nachweisungen von 4868 Krankenkassen betrug die Zahl der männlichen und weiblichen Pflichtmitglieder abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken am 1. September insgesamt 8 786 933, darunter 3 336 982 oder 38,1 v. H. weibliche Mitglieder. Die Zahl der männlichen Pflichtmitglieder abzüglich der Kranken hat sich gegen den Vormonat um 45 226 oder 0,8 v. H. und die Zahl der weiblichen Pflichtmitglieder um 3063 oder 0,1 v. H. erhöht. Seht man die Zahl der Versicherungspflichtigen abzüglich der Kranken vom 1. Januar 1919 gleich 100, so stellt sich die Beschäftigtensziffer am 1. September dieses Jahres auf 137,7 bei den Männern und 98,9 bei den Frauen, insgesamt also auf 119,9.

In der Gesamtlage des Baugewerbes hat sich dem Baumaterialienmarkt zufolge gegenüber dem Vormonat kaum etwas geändert. Man darf für die nächste Zeit

überhaupt mit einer gewissen Stetigkeit des Baumarktes rechnen, da der Umfang der Bauausführung und die damit gegebene Baumaterialienmenge ungeändert geblieben sind. Der bisher vorhandene Nachschub an Bauplanungen muß infolgedessen etwas nachlassen. Soweit speziell der Kleinwohnungsbau aus Mangel an Geldmitteln stockt, wird die inzwischen erfolgte Bewilligung weiterer 500 Mill. Mark Bauausführung auf die Bauaktivität anregend einwirken. Es sind denn auch zurzeit in Groß-Berlin eine größere Anzahl Kleinwohnungsbauprojekte und Kleinhäuseranlagen für Gemeinden und gemeinnützige Siedlungen im Gange. Das gleiche wird auch aus einer Reihe westdeutscher Städte berichtet, wo im übrigen die Bauaktivität fast völlig ruht und nur kleine Um- und Neubauten vorgenommen werden. Regere Bauaktivität wird dagegen aus Sachsen und Südwestdeutschland gemeldet. Der Grundstücksmarkt ist nach wie vor lebhaft. Hypothekengelder sind zu regelrechten Sähen zu haben.

In Malergewerbe bessern sich die Aussichten, da die wichtigsten Rohstoffe wenn auch zu hohen, so doch annehmbaren Preisen zu haben sind, insofern war die Beschäftigung in den meisten Bezirken bisher nicht sehr reger.

Für das gesamte Baugewerbe ergibt sich die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise für August 1919 aus folgenden Zahlen:

| | Arbeits-nachweise | Offene Stellen | Belegte Stellen |
|-----------------------------------|-------------------|----------------|-----------------|
| Davon entfallen auf: | 362285 | 28198 | 17861 |
| Maurer, Putzer, Stuckateure | 13205 | 12581 | 7370 |
| Zimmerer | 5188 | 5840 | 3228 |
| Maler, Lackierer, Anstreicher .. | 12692 | 6603 | 5307 |
| Glasler | 1099 | 632 | 446 |

Auf 100 offene Stellen entfallen demnach Arbeitsnachweise in den Monaten Juni, Juli und August 1919:

| | Juni | Juli | August |
|-------------------|-------|-------|--------|
| Von Maurern | 135,1 | 110,5 | 97,0 |
| „ Zimmerern | 108,6 | 102,3 | 97,0 |
| „ Malern | 223,8 | 213,7 | 192,2 |
| „ Glaslern | 268,2 | 217,0 | 178,7 |

Für das Malergewerbe verteilen sich nach den Angaben des Reichsarbeitsblattes Angebot und Nachfrage in den letzten 3 Monaten auf die einzelnen Landbestände folgendermaßen:

| | Juni | | Juli | | August | |
|--------------------------|-------------------|----------------|-------------------|----------------|-------------------|----------------|
| | Arbeits-nachweise | Offene Stellen | Arbeits-nachweise | Offene Stellen | Arbeits-nachweise | Offene Stellen |
| Ostpreußen | 26 | 18 | 27 | 10 | 92 | 56 |
| Westpreußen | 156 | 28 | 135 | 36 | 144 | 56 |
| Berlin u. Brandeb. | 3016 | 1264 | 2592 | 1299 | 2514 | 1467 |
| Pommern | 158 | 98 | 128 | 66 | 128 | 43 |
| Posen | — | — | 2 | 1 | 5 | 1 |
| Sachsen | 288 | 219 | 312 | 257 | 332 | 217 |
| Sachsen | 243 | 302 | 301 | 340 | 286 | 305 |
| Schleswig-Holstein | 386 | 108 | 453 | 131 | 497 | 157 |
| Hannover | 265 | 146 | 317 | 197 | 98 | 67 |
| Westfalen | 268 | 272 | 320 | 298 | 347 | 451 |
| Rheinland | 666 | 255 | 663 | 335 | 665 | 362 |
| Rheinland | 1212 | 681 | 452 | 360 | 935 | 943 |
| Bayern | 1104 | 419 | 1103 | 497 | 970 | 560 |
| Preußen Sachsen .. | 1369 | 443 | 1297 | 465 | 1675 | 403 |
| Württemberg | 344 | 295 | 391 | 262 | 460 | 311 |
| Baden | 819 | 174 | 347 | 302 | 440 | 363 |
| Hessen | 196 | 74 | 186 | 85 | 181 | 81 |
| Niederrhein-Schw. | 45 | 39 | 53 | 39 | 48 | 55 |
| Rheinl.-Sachsen .. | 170 | 141 | 266 | 156 | 219 | 148 |
| Oldenburg | 66 | 62 | 81 | 74 | 96 | 71 |
| Braunschweig | 89 | 51 | 66 | 28 | 96 | 61 |
| Säbent | 39 | 22 | 61 | 31 | 64 | 33 |
| Franken | 197 | 142 | 244 | 120 | 247 | 156 |
| Hamburg | 1544 | 928 | 1842 | 273 | 1855 | 266 |

Wir bereits in der Juliübersicht gemeldet worden ist, haben sich nach unserer monatlichen Umfrage, an der 180 Filialen mit 43 282 Mitgliedern teilgenommen haben, im August 1919 2146 Kollegen als Arbeitslose gemeldet gehabt. Das ergibt auf je 100 Mitglieder 4,96 p. H. Arbeitslose.

Demokratie oder Diktatur.

Die Frage der Demokratie oder der Diktatur ist heute die große Streitfrage. Die Kommunisten nehmen an, daß eine relative Reife des Proletariats eingetreten sein muß, um den Sozialismus zu verwirklichen und fordern deshalb die Diktatur des Proletariats. Wie diese Diktatur sich äußern soll, darüber ist man sich, trotz der vielen De-

